



ANNA LOYELLE

Lüsterne
Verführung

KLARANT

Lüsterne Verführung

Erotischer Kurzroman

Anna Loyelle

ISBN: 978-3-95573-185-4

1. Auflage 2015, Bremen (Deutschland)

© 2015 Klarant UG (haftungsbeschränkt)

Titelbild: Unter Verwendung eines Bildes von bigstock.com; Cover Art by jdesign.at.

Sämtliche Figuren, Firmen und Ereignisse dieses Romans sind frei erfunden. Jede Ähnlichkeit mit echten Personen, lebend oder tot, ist rein zufällig und von der Autorin nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Verlages wiedergegeben werden.

Inhaltsverzeichnis

- [Kapitel 1](#)
- [Kapitel 2](#)
- [Kapitel 3](#)
- [Über die Autorin](#)
- [Buchempfehlung des Verlages](#)

Kapitel 1

Der eisige Wind wirbelte dicke Schneeflocken durch die Luft, als Cassy hinter ihrer Freundin Francis aus dem Taxi stieg. Sie senkte rasch den Kopf und raffte die Kutte zusammen, um nicht zu stolpern. Francis Möpfe quollen regelrecht aus dem Dekolleté ihres Kleidchens, das im Grunde nur ein Hauch von Nichts war. Die Rundungen ihres Pos zeichneten sich deutlich unter dem dünnen Stoff ab. Cassy fragte sich, wie Francis die Kälte aushielt, ohne zu schlottern. „Wenn wir die Haustür erreichen, ohne auf dieser Eisplatte auszurutschen, spendiere ich dir einen Martini“, sagte sie. Francis lachte. „Die Drinks sind kostenlos, lass dir etwas anderes einfallen.“ Ihr dunkelroter Lippenstift leuchtete geradezu. Die schwarzen Strapsstrümpfe boten einen tollen Kontrast zum satten Rot des Kleidchens und luden regelrecht dazu ein, mit einer Hand ihren Oberschenkel entlang zu streichen, um sie dann tiefer, zwischen ihre Beine gleiten zu lassen. Francis war die Verführung in Person. Ihre langen schwarzen Haare hatte sie hochtoupirt und mit Goldglitter besprüht. In ihrer Ausstrahlung lag so viel Sexappeal, dass ihr mit Sicherheit kein Mann widerstehen konnte.

Cassy begutachtete ihre eigene Aufmachung und seufzte leise, als ihr klar wurde, dass die hohen Bleistiftabsätze ihrer schwarzen Stiefel das Einzige an ihr waren, was als sexy durchging. Die Nonnenkutte schreckte eher ab, als dass sie zum Flirten einlud, auch wenn sich darunter sexy Unterwäsche verbarg. Leider hatte sie so kurzfristig kein anderes Kostüm mehr ergattern können. *Was solls*, dachte sie schulterzuckend und wagte den ersten Schritt auf dem vereisten Fußweg. Sie kam ins Rutschen, aber es war Francis, die aufschrie und sich regelrecht an ihrem Arm festkrallte, bis sie wieder Halt fand. Zwei als Superman verkleidete Männer blieben kurz stehen und musterten sie neugierig von oben bis unten. Sie stießen Pfiffe aus und hoben ihre Daumen nach oben, ehe sie ihren Weg fortsetzten.

Francis stöhnte theatralisch. „Oh Cassy, meine Muschi ist schon nass. Ich hoffe, ich finde da oben einen Typen, der es mir anständig besorgt. Ich habe es satt, mich ständig bei meinem Dildo für die Orgasmen zu bedanken.“

„Mit deinem Outfit? Die werden über dich herfallen, kaum dass du durch die Tür gegangen bist.“

„Ich hoffe, du hast recht.“

„Und ich hoffe, du hast daran gedacht, ein Kondom mitzunehmen.“

Francis lachte. „Eines? Die Nacht ist lang, Süße, eines wird da nicht reichen. Na klar hab ich vorgesorgt, keine Bange, so dumm bin ich nicht. Spaß gibt's nur mit Verhütung!“ Sie erreichten die Eingangstür des Hochhauses, in dem die Party stattfand, und huschten in den großräumigen Flur. „Wow“, stieß Francis beeindruckt aus, „hier wohnen definitiv Leute mit Kohle. Das beflügelt doch glatt meine Fantasie.“ Cassy sah sich suchend nach der Treppe um, doch Francis leitete sie zu den Aufzügen. „Überleg mal, wie hoch steht die Chance, dass wir im Fahrstuhl einen Kerl mit Geld treffen, der sich von uns einen blasen lässt und uns reich dafür beschenkt?“

Cassy rollte mit den Augen. „Du meinst, der sich von dir einen blasen lässt.“

„Okay, von mir. Aber jammer nicht rum, wenn er mir hinterher einen Ferrari schenkt und du leer ausgehst. Also, was meinst du?“ Cassy zuckte mit den Schultern. „Gleich null, schätze ich.“

„Spielverderberin.“

„Deine Ideen beängstigen mich manchmal. Ich würde nie einem Kerl einen blasen, wenn er mir nicht gefällt, egal wie viel Kohle er hat. Wenn ich mich mit jemandem spontan vergnüge, dann muss schon auch Gefühl mitspielen, und Sympathie natürlich.“

„Oh, du Träumerin.“ Die Türen des Aufzugs öffneten sich mit einem leisen Schmatzen. Die Kabine war leer. Francis zuckte mit den Schultern und drückte den Knopf für die vierte Etage. Sie zupfte ihre Strümpfe zurecht und meinte zuversichtlich: „Mach nicht so ein Gesicht, Cassy, du kriegst bestimmt auch einen netten Kerl ab – trotz deiner abtunenden Verkleidung. Hey, Männer stehen auf verruchte Nonnen.“

Cassy seufzte. „Ich bin aber keine verruchte Nonne, sondern ein Pinguin ohne Sexappeal. Hättest du mir früher gesagt, dass wir auf diese Faschingsparty gehen, hätte ich mir rechtzeitig etwas Aufreizendes besorgt.“

„Naja, du kannst diese Tracht ja auch am Montag zu deinem Vorstellungsgespräch anziehen. Du würdest damit auf alle Fälle zwischen all den anderen Bewerberinnen herausstechen.“ Francis prustete los.

„Ich würde alles anziehen, um diesen Job zu kriegen. Ich brauche ihn dringend, auch wenn dich das so amüsiert.“

„Du kriegst ihn bestimmt. Hey, sei nicht sauer, ich mach nur Spaß. Ich habe die Einladung zur Party einfach vergessen.“

„Schon gut.“ Francis stellte sich vor sie und strich mit der Fingerspitze über ihren Arm. „Hey, trägst du die Strapse und die Corsage unter diesem Sackkleid?“ Ohne ihre Antwort abzuwarten, schob Francis die Kutte hoch. „Oh ja, sieht wirklich scharf aus. Da würde ich dich doch glatt selbst am liebsten anfassen.“ Schon glitt ihre Hand zwischen Cassys Beine und direkt in ihr Höschen. „Du bist ja schon feucht!“, stieß sie begeistert aus. „Hast du Lust auf einen Quickie?“ In Francis Augen trat ein sehnsüchtiges Funkeln. Cassy lächelte und leckte sich mit der Zungenspitze über die Lippen. „Hm, anfühlen tut es sich gut.“ Francis rieb sanft über Cassys empfindlichste Stelle. Ihre Nippel reagierten sofort und wurden hart. „Okay ... ich glaube, du hast mich überredet ... aber nur ein bisschen ... nur, bis der Lift anhält.“

„Das ist definitiv zu kurz ... ich stoppe ihn, nur für ein paar Minuten, okay?“ Es war nicht das erste Mal, dass Cassy Francis Liebkosungen erlag. Ihre Freundin hatte etwas an sich, dem sie nicht widerstehen konnte. Und was war schon dabei? Sie betrogen niemanden, taten keinem weh und ihrer Freundschaft hatte dies bisher nicht geschadet.

Francis strich mit einem Finger zwischen ihren Schamlippen hin und her und reizte ihren Lustpunkt. In ihren Augen loderte ein Feuer, das Cassys Beine weich werden ließ. Sie seufzte laut auf und neigte den Kopf zurück. Langsam bewegte sie das Becken vor und zurück. „Brav“, flüsterte Francis, „sehr brav, so gehört sich das für eine ausgehungerte Nonne.“ Cassy spreizte die Beine ein wenig mehr und strich mit den Handflächen über ihre aufgerichteten Nippel. Francis hauchte einen Kuss auf Cassys Lippen und schob sanft einen Finger in sie. Cassy seufzte leise und biss sich auf die Unterlippe. Die Liebkosung ließ sie erschauern. Francis wusste genau, was sie tun musste, um ihre Libido anzuheizen. „Mäuschen, du hast es definitiv nötig.“

„Ich weiß.“ Cassy rieb mit den Daumen durch den Stoff des Kleidchens hindurch über Francis Nippel, nahm sie in den Mund, als sie sich aufrichteten, saugte und knabberte daran. Francis biss sich auf die Unterlippe und unterdrückte nur mühsam ein Stöhnen. Ihre Bewegungen in Cassys Schoß wurden schneller. Gezielt platzierte sie ihren Daumen so auf ihrer empfindlichsten Stelle, dass es kein Entkommen mehr gab. Cassy wurde von einem Höhepunkt erfasst, der ihr kurzzeitig den Atem nahm. Die heißen Wellen strömten

von ihrem Schoß aufwärts in ihren Unterleib und hinterließen wohlige Schauer. Ein paar Sekunden lang stand sie mit geschlossenen Augen da und genoss das entspannte Gefühl, das nach Abflauen der Erregung eintrat. Francis zog ihre Hand zurück und lächelte zufrieden. Gerade als sie den Lift wieder in Bewegung setzen wollte, drängte Cassy sie sanft gegen die Wand. „Was hast du vor?“

„Das wirst du gleich sehen.“ Sie ging in die Knie und fuhr mit beiden Händen an den Innenseiten ihrer weichen Schenkel hoch. Francis spreizte die Beine und legte eine Hand auf Cassys Kopf, als sie das feuchte Höschen beiseiteschob und mit der Zungenspitze über ihre empfindlichste Stelle leckte. Sie schloss die Augen und bewegte leicht das Becken, während Cassy das Spiel weitertrieb und zwei Finger in sie schob. „Himmel, das ist verdammt gut ... zu gut ...“ Francis wimmerte und drückte Cassys Kopf in ihren Schoß. Schon bald spürte Cassy das Zittern, das ihre Freundin erfasste, als sie vom Höhepunkt überrollt wurde. Sie sah lächelnd zu ihr auf. „Das ging ja schnell.“

„Wow. Das war ein echter Zungenquickie. Darüber bin ich jetzt selbst überrascht. Vielleicht liegt es aber auch nur daran, dass du eine Zungenkünstlerin bist.“ Cassy wischte sich den Mund an der Kutte ab und stand auf. „Weißt du was, Cassy, sollte ich niemanden auf dieser Party finden, der meine Muschi zum Singen bringt, so wie du es gerade getan hast, darfst du später noch einmal ran.“

„Was für ein verlockendes Angebot.“ Francis brachte ihr Kleid in Ordnung und hauchte einen Kuss auf Cassys ungeschminkten Mund. „Für eine Nonne bist du ganz schön versaut, muss ich klar zugeben.“ Der Aufzug setzte sich wieder in Bewegung. In der vierten Etage öffneten sich die Türen und gaben den Blick auf reges Partygetümmel frei. Verkleidete Menschen und entblößte Haut, wohin das Auge reichte. Die Luft triefte vor Testosteron. Die Männer wurden regelrecht von den Frauen umkesselt. „Na toll, das sieht nach Frauenüberschuss aus“, stellte Francis nachdenklich fest. „Na gut, auf in den Kampf. Fahr die Krallen aus und lass dich nicht verdrängen.“ Cassy straffte die Schultern und stürzte sich mit Francis ins Getümmel.

*

John leerte das Martiniglas und ließ seine Blicke gelangweilt über die Menge schweifen. Von sexy gestylten Hexen, Feen, Prinzessinnen, Rotkäppchen, Freudenmädchen, Stubenmädchen und Aschenputtel, bis hin zu Marienkäfermädchen und Tanzqueens war alles hier auf dieser öden Faschingsparty vertreten. Auch bei den Männern gab es keine Verkleidungen, die aus der Reihe fielen. Alle wollten gut aussehen und flirteten, was das Zeug hielt. Hässliche Fratzen waren da fehl am Platz. Und Mönchskutten, wie er selbst eine trug, sowieso.

John schüttelte seufzend den Kopf. Er konnte Faschingspartys nicht ausstehen und war nur seinem Kumpel Fred zuliebe hergekommen. Fred hatte sich inzwischen mit einer Stripperin verkrümmelt und ihn völlig vergessen. Nun stand er seit geschlagenen zwanzig Minuten alleine an der Bar und nippte an einem Martini, obwohl er viel lieber einen Scotch oder Whiskey gehabt hätte. Fehlanzeige. Die offenherzige Fee hinter dem Tresen hatte ihm mit einem koketten Augenaufschlag erklärt, dass sie seine Getränkewünsche zwar nicht erfüllen könnte, dafür aber andere. Welche, machte sie ihm mit unverkennbaren Gesten rasch klar. Daraufhin hatte er einen Martini bestellt und ihr den Rücken zugewandt. Eigentlich hätte er froh über ihre Anmache sein sollen, denn die weiblichen Gäste hielten sich lieber an die gut aussehenden Jungs und würdigten ihn